

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2010

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München) Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2010
16. Jahrgang

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

herausgegeben von
Christian Liedtke

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2011
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-858-6
www.aisthesis.de

Adelheid von Saldern: Netzwerkökonomie im frühen 19. Jahrhundert. Das Beispiel der Schoeller-Häuser (= Beiträge zur Unternehmensgeschichte, Bd. 29.) Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2009.

Im Zentrum der komplexen Untersuchung von Salderns steht eine Gruppe verwandtschaftlich verbundener Unternehmen der Tuch- und Papierindustrie im Raum Düren. Die Autorin interessiert sich insbesondere für die Ausgestaltung und Tragfähigkeit der verwandtschaftlichen, geschäftlichen und sozialen Verflechtungen, also der Netzwerke, die die Existenz der Schoeller-Familien und ihrer Unternehmen prägten und stützten. Daneben spielt das politikwissenschaftliche Konzept der *Governance* eine wichtige Rolle bei der Analyse der Einflussnahme der Unternehmer auf lokale und regionale Entscheidungsträger und -prozesse. Unter diesem Blickwinkel wird im ersten Teil des Buches die Entwicklung der Unternehmen nachvollzogen, wobei neben dem wirtschaftlichen Aufstieg auch die von den Beschäftigten getragenen sozialen Kosten und die vor allem als Gewässerbelastung auftretenden ökologischen Kosten der Marktbehauptung untersucht werden. Im zweiten Teil werden die beschriebenen Netzwerke als soziale und kommunikative Räume in den Blick genommen und dabei für den ungefähren Zeitraum zwischen 1820 und 1850 sehr differenziert und präzise unter sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekten seziert.

Die Wurzeln der verzweigten Schoeller-Familie liegen in der Eifel, wo deren Mitglieder im Metallgewerbe tätig waren und zur führenden Gesellschaftsschicht gehörten. Der Dürener Zweig baute im Verlauf des 18. Jahrhunderts seine Tuchproduktion bei gezielter Marginalisierung der als hemmender Faktor auftretenden Zünfte aus. Die wechselvollen Zeiten im Gefolge der Französischen Revolution stellten erhebliche Anforderungen an die Flexibilität der Schoeller-Unternehmen, die gleichzeitig kontinuierlich weitere Wassermühlen erwarben, um die Antriebsenergie für den Ausbau der noch mit sehr einfachen Werken betriebenen Produktion zu sichern. Das mit dem Ende der napoleonischen Herrschaft verbundene Verschwinden der Kontinental Sperre erzwang dann eine Modernisierung und Mechanisierung der Produktion, um vor allem der englischen Konkurrenz gewachsen zu sein. Die veränderten Zollgrenzen, insbesondere die merkantile Abschließung des habsburgischen Machtbereichs, erforderten weitgehende Maßnahmen. So wurde im Jahr 1820 unter erheblichem Kapitaleinsatz und Risiko eine letztlich sehr erfolgreiche Fabrikneugründung im mährischen Brünn vorgenommen.

men, um von dort aus den sonst verlorenen oberitalienischen Markt weiter mit Tuchen bedienen zu können.

Die Schoeller-Familien knüpften in ihrem rheinischen Kernraum zwischen Köln und Aachen enge familiäre und geschäftliche Verbindungen zu anderen bedeutenden Handels- und Gewerbe-Häusern, schließlich etablierte sich so auch ein Zweig der Schoeller-Familie im wirtschaftlich bedeutenden Wuppertal. Zu führenden Vertretern des rheinischen Liberalismus bestanden Kontakte, besonders intensiv waren die Beziehungen zu David Hansemann in Aachen.

Die Schoellersche Korrespondenz konzentriert sich ganz auf geschäftliche und familiäre Angelegenheiten und entspricht somit der calvinistischen Konvention. Politische Aspekte treten vor 1848 praktisch nicht auf, danach werden politische und soziale Bewegungen lediglich als eingetretene oder potentielle Störungen der Geschäfte wahrgenommen. Politische Aktivitäten sind 1848/49 lediglich zum Schutz des Eigentums in der lokalen Bürgerwehr zu verzeichnen und in den Jahren vorher zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, speziell zur Führung der Eisenbahnlinie von Köln nach Aachen über Düren. Keinerlei Rolle in der Korrespondenz spielen Reiseeindrücke oder Lektüre-Reflexionen, von zentraler Wichtigkeit ist dagegen die vor allem auf moralische Solidität und geschäftliche Zuverlässigkeit achtende Charakterisierung der nachrückenden männlichen Familienmitglieder und potentieller Geschäftspartner. Die Frauen der Familie spielen in der Korrespondenz der Geschäftsleute nur am Rande eine Rolle und werden – ähnlich wie die nach Geschlechterrollen unterschiedlich beschriebenen Kinder – mit formelhaften Floskeln als „gut“ gekennzeichnet.

Die familiären Bindungen trugen auch bei finanziellen Schwierigkeiten eines Mitglieds der Familie, jedoch gab es hierfür deutliche Grenzen bis hin zur Enterbung, wenn die geschäftliche und charakterliche Eignung einer Person eindeutig nicht gegeben schien. Auch in den über die Familie hinausgehenden Netzwerk-Beziehungen konnte soziales Kapital unter günstigen Umständen in ökonomisches Kapital getauscht werden, jedoch garantierten auch persönliche Freundschaften nicht bedingungslos finanziellen Kredit.

Die Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Schoeller-Unternehmen liest sich wegen der zahlreichen und immer wieder ähnlichen Namen und vielfach verquickten Personengeschichten etwas mühsam, da helfen auch die genealogischen Tafeln am Schluss des Buches nur begrenzt. Eine Karte des Dürener Wirtschaftsraums wäre zur Verortung der Schöller-Besitzungen wünschenswert gewesen, zumal an anderen Stellen dem

räumlichen Aspekt des Wirtschaftens durchaus Rechnung getragen wird. Eindrucksvoll ist das breit präsentierte methodische und begriffliche Instrumentarium, das der Arbeit ihre systematische Grundlage gibt, auch wenn es in Einzelfällen etwas überbetont wirkt. Für manche inhaltliche Schlussfolgerungen muss von Saldern auf parallele Untersuchungen zurückgreifen und auf dieser Basis Annahmen plausibel machen, wo das vorliegende Material eindeutige Schlüsse nicht erlaubt.

Insgesamt ergibt sich aus dem Buch die soziokulturelle Innenansicht einer rheinischen Unternehmergruppe, der darin verbreiteten Blickwinkel und Handlungsmaximen, ihrer „Sagbarkeiten“ und Wertmaßstäbe, die ihr politisches Handeln äußerst eng auf die unmittelbaren Rahmenbedingungen ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten bezieht. Die Analyse dieses Familienverbandes, dessen Mitglieder sich im unmittelbaren Geschäftsinteresse auch mit staatlichen Autoritäten auseinandersetzen, sich aber ansonsten frag- und klaglos in das System Metternich integrierten und so gar nicht in einer Wechselbeziehung mit der politischen und literarischen Welt der Romantik oder des Vormärz standen, bildet einen wichtigen Baustein der Mentalitätsgeschichte jener Zeit zwischen dem Wiener Kongress und den Nachwehen der Revolution von 1848.

Wilfried Sauter (Essen)